



15. Mai 1955 läutete die Pummerin die wiedergewonnene Freiheit ein und rief zum Dankgottesdienst in den Stephansdom. Weit in die Kärntnerstraße hinein standen die Menschen trotz Regens. ÖNB

Durch acht Jahre haben wir
den Schmerzhafte Rosen-
kranz gebetet und gefleht, der
Himmel möge uns wieder voll
und ganz unsere Freiheit ge-
ben. Heute können wir frohen
und dankbaren Herzens den
reichen Rosenkranz beten.

Minister Leopold Figl bei der
Maria-Namen-Feier 1955

Freud und Leid

Wenn sie läutet, knallen nicht nur alljährlich die Sektkorken. Wenn sie läutet, liegt Besonderes in der Luft: hohe kirchliche Feste, Stunden der Freude oder der Trauer. Die „Queen of Austria“ nannte ein amerikanischer Fotoreporter die Pummerin. Er begleitete 1952 ihren Weg von Linz nach Wien. Sie wurde zum Symbol des gemeinsamen Österreichs über alle Zonengrenzen und politischen Gräben hinweg. Sie steht für die Bereitschaft aller Bundesländer, den Wiederaufbau des Stephansdomes trotz eigener Not mitzutragen. Und so begleitet die neue Pummerin unser Land seither durch Stunden der Freude und des Leids. Wenn sie läutet, horchen die Menschen immer noch auf. Danke. Baumgartner

Extra

■ **Eine Kirche des Aufbruchs**
Jugend, Liturgie und das
Gebet um Freiheit II–III

■ **Die Weichen neu gestellt**
Eine freie Kirche ohne poli-
tische „Helfer“ setzt auf die
eigene Stärke IV–V

■ **An der Seite der Leute**
Tirols Kirche stellt sich der
Not VII

■ **Nicht am Harmonium**
Wie Rosa Zangerle ihre
Lebensaufgabe fand VIII